

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für: Interate Wilhelm Stasch, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprechnummer 1111. Für Interate 1867, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle: Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abbestellen vom Verlag und bei den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 3.70 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 18.90 Mk., monatlich 4.30 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die angegebene Normpreiskategorie 1.00 Mk. im Restamtsatz. Seite 2.50 Mk. Vereinsabonnenten Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 186.

Magdeburg, Donnerstag den 11. August 1921.

32. Jahrgang.

Das Industriegebiet bleibt deutsch.

Lloyd George, der englische Premierminister, ist fest geblieben. Er hat unambiguos erklärt, das oberschlesische Industriegebiet ist eine Einheit und muß bei Deutschland bleiben. Die alliierten Sachverständigen, die sich vorher nicht einigen konnten, müssen auf seinen Wunsch noch einmal zusammentreten und nach neuen Instruktionen, deren Grundlagen Lloyd George umrissen hat, Vorschläge für die Grenzfestsetzung machen.

Deutschland wird nicht ganz Oberschlesien erhalten, die Kreise Pleß und Hübniß, die bei der Abstimmung eine polnische Mehrheit erhalten haben,

werden an Polen fallen,

die Franzosen werden weiter versuchen, soviel als möglich für Polen herauszuholen, und sicher für sehr weitgehende wirtschaftliche Vorteile sorgen, die Deutschland den Polen gewähren muß. Wie dem aber auch sei: in Paris scheint diesmal der französische Chauvinismus zu unterliegen, die Vernunft einen Sieg zu erringen.

Ueber den Verlauf der Beratungen des Obersten Rates ist zu berichten:

In der Dienstagssitzung des Obersten Rates stand zunächst die Frage der Truppentransporte auf der Tagesordnung. Die interalliierten Kommissare in Oberschlesien erhalten dazu das Wort. Der französische Vertreter Le Mond verlangt unterzüglich Entsendung von Truppen, da die zurzeit in Oberschlesien vorhandenen Truppenmassen nicht ausreichend. Der englische Vertreter Stuart tritt dem entgegen. Er hält die Truppen für ausreichend und fordert sofortige Entscheidung des Obersten Rates über Oberschlesien. Er stellt fest, daß ein deutscher Angriff nicht zu befürchten sei, die Deutschen sich bisher nur dann erhoben haben, um sich

eines polnischen Aufstandes zu erwehren.

De Marinis, der italienische Vertreter fordert ebenfalls beschleunigte Klärung der oberschlesischen Frage.

Nach den Berichten der Abstimmungskommissare ergriff Lloyd George das Wort. Ueber seine Rede berichtet die Ghabas-Agentur wie folgt:

Lloyd George zeigte dem Ernst des oberschlesischen Problems, eins der verwickeltesten, das je den Obersten Rat beschäftigt habe. Die Verantwortung der Alliierten wird ungeheuer, wenn nach der erfolgten Entscheidung ein Konflikt entstehen würde. Lloyd George bemerkte, daß die Klärung des oberschlesischen Problems ganz besonders den drei Mächten zufalle, die die Aufgabe übernommen hätten, die Volksabstimmung in Gemäßheit des Friedensvertrages von Versailles durchzuführen zu lassen, also Frankreich, Italien und Großbritannien. Die beiden letzteren Mächte hätten in der Frage die gleiche Ansicht. Der französische Standpunkt sei verschieden. Man müsse versuchen, die in Frage kommenden Themen auszugleichen; denn der

Weltfrieden hänge von der Entscheidung ab, die getroffen werde. Die Klärung der Frage könne nicht auf Kosten der Mehrheit der schlesischen Bevölkerung erfolgen. Zur nähern Kennzeichnung dieser Mehrheit entwickelte Lloyd George die Geschichte Oberschlesiens, das zum Teil deutsch und zum Teil österreichisch gewesen sei. Deshalb habe man im Verlauf der Friedenskonferenz nicht zugestanden, daß seine Bevölkerung ein homogenes Ganzes darstelle. Diese Ansicht sei durch das Ergebnis der Volksabstimmung bestätigt worden. Man dürfe nicht aus Oberschlesien ein neues Elsaß-Lothringen machen. Die gesamte Bevölkerung von 5 200 000 enthalte nur 1 200 000 Polen. Das britische Reich würde niemals eine Lösung annehmen, die darauf keine Rücksicht nehme.

Lloyd George schlug alsdann vor,

die Frage nochmals durch Sachverständige prüfen zu lassen. Der Vorschlag wurde angenommen. Die Prüfung wird auf folgenden Grundlinien erfolgen:

1. Alle Stimmen müßten für die Zusprechung des Gebiets an die eine oder andere Macht gezählt werden. Die Zusprechung könne nicht gemeindeweise erfolgen, sondern entsprechend der Mehrheit, die sich herausgebildet habe.

2. Einzig und allein das Industriegebiet würde als unteilbares Ganzes betrachtet, das das Herz Oberschlesiens sei. Die viel ausgedehntere Industriezone, wie sie der französische Vorschlag vorbringe, sei eine künstliche Schöpfung. Das

Industriegebiet müsse Deutschland zugesprochen werden, das dort die Mehrheit erlangt habe.

3. Die industriellen Gemeinden seien voneinander untrennbar, denn sie bildeten eine eigne wirtschaftliche Einheit.

Lloyd George sagte zum Schluß, er verstehe vollkommen den Wunsch Frankreichs, Garantien in bezug auf seine Sicherheit zu haben, der Oberste Rat werde sicher darauf Rücksicht nehmen, wenn Frankreich aufs neue ungerecht angegriffen werde, so werde das gesamte britische Reich wie in der Vergangenheit an seiner Seite stehen. Aber Frankreich sei augenblicklich nicht in Gefahr. Es müsse von seinem Siege nach Mäßigung und Billigkeit Gebrauch machen.

Nach dieser Rede Lloyd Georges wurde die erste Sitzung des Tages geschlossen.

Um 4 Uhr begann die Nachmittagsitzung, in der Briand das Wort ergriff, um auf Lloyd Georges Rede zu antworten. W. L. B. berichtet über diese Rede wie folgt:

Briand sagte zunächst, die Politik Frankreichs bestehe nicht darin, einem auf dem Schlachtfeld Verwundeten das Leben zu nehmen, aber nach jedem Kriege gebe es Sieger und Besiegte. Der Friedensvertrag von Versailles spreche sogar klar aus, daß die Besiegten auch noch die Verantwortlichkeit für den Krieg trügen. Frankreich wüßte, ebenso wie seine Verbündeten, den Besiegten ein gerechtes Schicksal zu bereiten, aber nicht etwa ein privilegiertes Schicksal. Die Alliierten hätten beschlossen, einem Volke zur Wiederaufstehung zu verhelfen, das sei das polnische Volk. Indem sie diesen Entschluß gefaßt hätten, hätten sie sich auch verpflichtet, ihm die Lebensmöglichkeit sicherzustellen. Die Grenzfrage sei den Mitgliedern der Friedenskonferenz sofort gestellt und das Problem in ethnographischer Hinsicht besonders studiert worden. Einmütig hätten die Mitglieder der Friedenskonferenz Oberschlesien Polen in den Friedensbedingungen zugesprochen. Dadurch habe man Hoffnungen erweckt. Briand sagte, man könne Werke anführen, so unter anderem Brockhaus' Konversationslexikon, daß Oberschlesien niemals für vollkommen deutsch erklärt worden sei.

Der französische Ministerpräsident besprach sodann das Ergebnis der Volksabstimmung und sagte, die Stimme eines Arbeiters habe den gleichen Wert wie die Stimme eines Bauers, aber es gebe eine moralische Erwägung, die im Zweifelsfalle für die Interpretation der Volksabstimmung herangezogen werden müsse. Man habe die Ausgewanderten abstimmen lassen, und ihre Stimmen könnten doch nicht den gleichen Wert haben wie die Stimmen der Einwohner, die im Lande geblieben seien und vielmehr interessierter an dem endgültigen Schicksal ihrer Heimat seien. Von den 200 000 Ausgewanderten, die an der Abstimmung teilgenommen hätten, hätten 180 000 für Deutschland gestimmt. Im ganzen genommen, habe das Ergebnis der Volksabstimmung gezeigt, daß der deutsche Bewohner im Westen, der polnische im Osten wohne. Geographisch genommen sei also die Lösung leicht, und wirtschaftliche Fragen kämen nur im polnischen Teil in Betracht. Es gebe bedeutende deutsche Industriezentren. Zudem man einige von diesen Industriezentren gruppiert habe, habe man das Industriedreieck erzielt. Aber um zu beweisen, wie künstlich diese Schöpfung sei, genüge es daran zu erinnern, daß es 1870 in Rattowitz nur ein Gasthaus gegeben habe.

Im Industriebecken hätten die Polen 30 000 Stimmen Mehrheit

erzielt. Die ethnographischen Erwägungen müßten vorherrschen. Sie hätten die französische Regierung geleitet, und in ihrem Entwurf erhalten Deutschland die Mehrheit der Stimmen, die für Deutschland gestimmt hätten, aber auch Polen. Der englische Plan jedoch habe diesen Vorzug nicht, denn er wolle 70 Prozent der polnischen Stimmen Deutschland übertragen, während er nur 11 Prozent der deutschen Stimmen Polen zuspreche. Lloyd George habe heute vormittag bemerkt, damit das Industriedreieck leben könne, müsse man die Industriezentren der ländlichen Bevölkerung angliedern. Wenn diese Arbeit gemacht werde, bleibe das Dreieck trotzdem eine Enklave in der polnischen Masse.

Briand schloß mit der Erklärung: Wenn sich die Alliierten nicht einigen könnten, würden die Folgen unberechenbar sein. Die französische Regierung sei sich immer dieser Gefahr bewußt gewesen und habe die Frage geprüft, überzeugt davon, daß der einmütige gute Wille der Alliierten es gestatten werde, für das oberschlesische Problem eine Lösung zu finden, entsprechend

der Billigkeit, den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages und den Ergebnissen der Volksabstimmung. Die französische Regierung werde alles in diesem Sinne tun, was von ihr abhängige.

Ministerpräsident Bonomi appellierte alsdann im Namen Italiens an die Solidarität der Alliierten, um zu einer einstimmigen Entscheidung zu gelangen.

Der Vertreter Japans, Baron Gajahji, drückte den Wunsch aus, daß eine Einigung über eine gemeinsame Formel gefunden werde.

Das Mededuell der beiden ersten Staatsmänner Englands und Frankreichs ist vorüber. Die Reden haben die Differenz, die zwischen den Ansichten der englischen und französischen Regierung klafft, voll aufgedeckt.

Die Frage über die Teilbarkeit oder Unteilbarkeit Oberschlesiens als Ganzes konnte nach den vorangeegangenen Äußerungen Lloyd Georges und der Sachverständigen nicht mehr zur Debatte stehen. England hatte sich schon vor der Tagung des Obersten Rates für die Abtretung der Kreise Pleß und Hübniß entschieden. Der Kampf konnte sich also nur noch um

das oberschlesische Industriegebiet

entspinnen, das für Deutschland eine Lebensfrage bedeutet.

Lloyd George fand mannhafte Worte für die Zugehörigkeit des Industriebeckens zu Deutschland. Sein sachliches Bewies er seinen Standpunkt, aufbauend auf dem Ergebnis der Volksabstimmung und auf die ökonomische Struktur des Gebiets.

Briand dagegen konnte seine Argumente nicht auf der Volksabstimmung und auf dem Friedensvertrag aufbauen, wollte er Lloyd George wirksam entgegentreten. Er beschränkte sich denn auch darauf, die Notwendigkeit der Zuteilung des Industriebeckens an Polen mit dem Argument zu belegen, daß der Oberste Rat

verantwortlich für die Weiterentwicklung Polens

sei. Diese Argumentation wirkt geradezu lächerlich. Denn dann wäre ja die Abstimmung mit ihren ungeheuren Kosten vollständig überflüssig gewesen. Ja, sie bedeutet dann nur ein Kaiserletheater, das man aufgeführt hat, um die Welt zu täuschen.

Glücklicherweise ließ Lloyd George keinen Zweifel darüber, daß England sich nicht dazu hergeben würde, einseitige Machtansprüche Frankreichs gegen den besiegten Gegner mit Waffengewalt zu schützen.

Die französische Presse sucht ihre Enttäuschung über den Verlauf der Konferenz dadurch zu verbergen, daß sie von einem Kompromiß als dem wahrscheinlichen Ergebnis spricht. Gewiß, es wird ein Kompromiß werden und der verlierende Teil wird dabei immer Deutschland sein. Pleß und Hübniß sind schwere Verluste, wenn aber nicht das ganze oberschlesische Industriegebiet verlorengeht, so ist das ein Verdienst der Politik des Kabinetts Wirth, es ist der Sozialdemokratie zu danken, die bei der Ultimatumfrage in die Bresche sprang, als die „Fachmänner“ das Steuer verließen.

Deutschnationale Steuerhinterzieher.

Steuerzahlen war von jeher eine ungeliebte Art der staatsbürgerlichen Betätigung. Dennoch wurde das Steuerhinterziehen im Bewußtsein des Volkes stets als ehrenrührig betrachtet, weil das Gefühl für die Notwendigkeit des Steuerzahlens seit urdenklicher Zeit stark entwickelt ist.

Besonders verächtlich ist heute der Steuerhinterzieher, denn das Dasein der Deutschen als eines selbständigen Volkes hängt in höchstem Grade davon ab, wie weit es gelingt, den Steuerfädel des Reiches zu füllen, um die Kosten des verlorenen Krieges zu bezahlen, um das Lösegeld aufzubringen, das uns aus der Sklaverei der Entente befreit.

Es dürfte heute in Deutschland niemand mehr geben, der darüber im Zweifel ist, daß nur reifliches Erfassen aller Steuermöglichkeiten uns aus dem Elend retten kann. Steuerzahlen ist heute eine staatserkaltende Tätigkeit im höchsten Sinne. Man sollte deshalb annehmen, daß gerade jene Kreise die eifrigsten Steuerzahler sind, die sich mit Vorliebe die „staatserkaltenden“ nennen. Mächtig ist nur aber bekannt, daß die Steuerfreudigkeit der Leute im Quadrate der Betonung ihrer „staatserkaltenden“ und „nationalen“ Gesinnung abnimmt. Die deutschnationale

BRITANNIA

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 65 Wiegdeburg, Donnerstag den 11. August 1921

aus Teurungsjahre sind unwillkürlich — seit 1917 — wie in Rechnung zu stehen. Aber ich habe ja alles in meinem Notizbuch bei mir. Da kann ich es Euch ja mit Ziffern belegen. — Erstlich 300 der Bürgermeister sein Wüchlein aus der Tasche. — „Das doch“, knurrte seine Frau. „Dein Grünsüß. Da will ich nicht mit dir den Kopf anfragen. Außerdem, so ist er net, aller Mann. Er hat keine Seele auf der Welt. Den f...t man halt mit. Stell's den Greidofschibern auf Rechnung zu wascht schon, wenn ich meine. Und 88 Jahre... Ist doch e... altere Gefriede mit halbschloffen Augen. Sie sind ja... mer schönen, bleichen Wachsfigure. Der Bürgermeister sah vor... an den Reigen auf und funkelte sie an: „Was gefällig? Gibst du auch Deinen Geuf hoch? Das tolle alte Alter ist gewiß nicht Greidofschiberns Verdienst. Sondern aber das der Gemeinde, die ihn so gut verpflegt hat. Aber ihr Frauen könnt mal wieder mal logit... denken. In dem getan wie für diesen ewig lebenden Armenhäuser. Wenn wir 25 Jahre, abzüglich seiner Tagelöhnerdienste, täglich eine Mark rechnen wollen — das ist schon kaum zu beantworten — so haben wir 25 mal 365 = neun, das stimmt wieder wegen der Sonntagstage nicht — aber lassen wir's mal geben, ich will nicht Kleinlich rechnen — 25 mal 365 macht 8395 Mark! Vier Teurungsjahre, das heißt 365 mal 4 gleich 1460 und noch mal 4 gleich 5840! Addieren wir 8395 und 5840, so erhalten wir die fünfjährige Summe von 14235 Mark! Gemeindefunktion für einen alten, völlig unbrauchbaren und unnütigen Menschen! Ja ja, meine Gefriede! Man muß sich einmal die Zeitlächer vor Augen fassen! — „Schwächen, wie einer ausgebliebenen Fabel, könnt ihr den Greidofschibern auch nicht“, knurrte die Frau Wüchlein. — „Rein denn wir sind Greidofschibern. Aber der Mensch kann hundert Jahre werden. Stellen Jahre, möglicherweise ohne Gegenleistung, sind noch in Rechnung zu setzen. Noch werde mich nicht mit dem maßgebenden Faktoren beraten, wie wir die Stadtkasse sichern können.“ Nach diesen gewichtigen Worten erhob sich der Bürgermeister und ging als sorgenvoller Mann ins Innere.

„Was ist denn das Allernützlichste und Wertvollste, Kallt...“ „Nun, selbstverständlich die Gemeindefunktion, die Greidofschibe, die auf kommunalpolitischen durchgeföhrt werden müssen, so lange sie ihr Leben fristen. Ob mit noch mal die Mutter, Greidofschibe. Du hast mit das Brot diesmal nicht ganz richtig geteilt.“ Er wußte seiner Pflegekinder einen strengen Blick an. Sie erwiderte denn sie war nur geduldet und mußte täglich um das Wohlwollen ihrer Gönner werben. Mit ihrem schwachen Gesicht und ihren hinfälligen Nerven galt sie als „Aureolengestirb“. Sie hatte immer dankbar zu sein. Schnell bestellte sie die Butterportionen aus. „Wir haben ja nur wenig Gemeindefunktion, Kallt, meinte die Frau Bürgermeister, indem sie ihrem fetten Schmaus eine Butterportion ins Maul warf. „Unser Stadtschatz ist ja so wohlhabend, Gott sei Dank.“ „Wir haben sogar, streng genommen, mit noch einen Gemeindefunktion, Kallt, seitdem es mit gelingen ist, die Familie nach noch Sachen abzuschleppen. Die hinfälligen hinfälligen Meisenteile mögen dort gefüttert werden, wo sie heimlich berechtigt sind.“ „Und wer ist der eine? Was, du meinst den alten Greidofschibern?“ „Den mein ich selbstverständlich.“ „Weber, der ist ja schon 88 Jahre alt.“ „Um so schämmer, Kallt. Um so niedrigerwertiger war das Ergebnis meiner Verrechnung. Der Mensch ist seit 27 Jahren Gemeindefunktion. Was meint du, was er in diesen 27 Jahren unsere Stadt geföhrt hat?“ „Nicht jetzt die Greidofschibe, Kallt, — sonst werden sie kalt. Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß das so schlimm ist mit dem Greidofschibern.“ „Nur Frauen könnt eben nicht rechnen. Kallt, stens nicht im großen Stil.“ „Er hat doch auch immer noch genügend als Kalltlicher fortgegangen.“ „Ganz gewiß, liebe Kallt. Das, was er uns eingebracht habe ich auch genau von den kommunalpolitischen abgezogen. Der Rest ist immer noch ersparend... Herrgott, Greidofschibe, was hast du denn? Dieses plötzliche Zusammenfahren, diese hinfälligen Schmeibebewegungen — das ist mir ganz entsetzlich.“ „Das doch, Kallt. Das sind doch ihre Fufale. Das hat sie schon als Kind gehabt.“ „Entsetzlich, Greidofschibe, flüsternd Greidofschibe diese Lippen. Sie sind ja jetzt fast zur Gänze gelähmt.“ „Was ist denn das? Greidofschibe, du beherrschst dich gewaltig.“ „Man kann seine Nerven im Zaune halten. Was ich sagen möchte — 27 Jahre ist Greidofschibern pro Tag mit Fickenszeiten konnte man die Unterhaltungsbeilage pro Tag mit 600 Mark berechnen. Greidofschibe kommt man kaum mit 6 Mark

Der Gemeindefunktion.

„Es ist sehr schön“, sagte der Bürgermeister und ließ den Blick auf beträchtlicher Höhe auf eine Dreieckstafel lenken. Diese Dreieckstafel war natürlich kunstgerecht schon mit dieser Mutter beschriftet. Es war dem Bürgermeister das liebste beim hinfälligen, den goldenen Fuß des Königs so betrachten, um niemand fesseln, was der Mensch doch schließlich braucht, um für den Kampf des Lebens gekämpft zu sein. Gemeindefunktion, Kallt und Verantwortung, ein fetter Gemeindefunktion Dinge geköpft dazu. Seht war es nun ihr — von zehn bis zwölf Uhr hatte man angedrängt ihren weissen Gebieter an. Frau und Pflegekinder haben goldene Kronen über die weisse Mutterstafel zu stehen. — „Was ist für dich“, fragte dann die Frau Bürgermeister, indem sie ihrem Gatten ein St abpulte. „Nun, du weißt ja, liebe Kallt, daß ich neben meinen großen Pflichten auch noch viele kleine erhalte. Ich stelle Greidofschibe für den Gemeindefunktion an, an die kein Mensch rechnen kann. In meinem Kopfe werden die neue Greidofschibe, die Kallt des Armenhauses und die Bedürfnisanstalt im Stadtwalden konzentriert. Ein Bürgermeister, wie ich ihn meine, muß alles wissen und für jeden Pflichten einsehen können. Da habe ich mir nun jetzt, ich möchte fast sagen, den Spatz gemacht, wenn es nicht ein so sehr schön erstes Ergebnis geköpft hätte. Ich habe nun auf Heller und Pfennig ausgerechnet, was die Gemeindefunktion das Allernützlichste und Wertvollste kostet, was in ihren Büchern geführt wird.“

Londoner Straßentypen.

Ein eigenartiger Zug des Londoner Straßentypen ist das Aussehen aller möglichen Menschen, die sich einen großen oder kleinen Preis von Zuhörern und sich sammeln. Besonders im Hyde Park findet man allabendlich eine große Anzahl merkwürdiger Gesellschaften, die ihre exzentrischen Klänge freiwillig und ganz ohne Bezahlung ausstrahlen. Einige solcher Typen, deren eigentlicher Beruf es nachzugehen ist, heißt Charles V. Farmer in der „Daily News“. Da ist ein Herr, der immer in einem prächtigen gelben Auto angefahren kommt und dann das Köcher dieses schönen Wagens zum Boden macht, von dem aus er hundertfach über Themen redet, wie zum Beispiel „Schiffbau kam in die Welt, nur die Säuber zu erlösen“, oder „Was soll aus uns werden, wenn wir das Erbschaftsverbrennen verdrängen?“ Er ist in seinem Privatleben ein bedeutender Stoffhändler und hat lange Zeit schwer mit dem Leben zu kämpfen gehabt. „Ziel fand er in einem Gebirge und um mein Glück“, sagte er, „als ich ein guter Herr wurde, und um verwannte ich meine Tage auf mein Glück und meine Pflichten darauf, anderen Menschen diesen Frieden und dieses Glück zu predigen.“ So hält er denn hier in seinen ganzen Gottesdienste ab und hat bei seiner temperamentvollen und selbstständigen Rede viele Zuhörer. Ein anderer, der hauptsächlich über eine „gerechtere Verteilung des Reichums auf der Welt“ predigt, ist den Tag über im Buchhandel tätig und bringt Bücher von den Werken zu den Buchhändlern. Er verbietet zwei Pfund die Woche und hat zu Hause Frau und Kinder, so daß man begreifen kann, warum ihm gerade so viel an der gerechten Verteilung des Reichums liegt. Der würdevolle Jünger, der in seiner eleganten europäischen Kleidung doch so fremdartig aussieht, ist ein Student und spricht mit einer „Nacht aus dem Osten“ von den Wundern der indischen Weisheit. Der bereitete Redner der Abendessen, der sehr eine große Schärfe um sich sammelt, ist ein angesehener bei einer Schiffbauergesellschaft. Ein Schüler, der in der Höhe von Spiders seinen Laden hat, redet alle Abende und den ganzen Sonntag über Sozialismus; ein junger Aristokrat lacht die Korrespondenzen zum Nachschauen an, bespricht, und in einem schmalen Streifen findet man einen besonders mächtigen Bekämpfer des Kapitalismus, der ein Mann mit fünf Kindern ist. Ein anderer Redner erklärt, daß er nichts besitze; er lebt von „christlicher Gerechtigkeit“ und beruft sich auf die Litten auf dem Felde, die da blühen, ohne zu ernten und wie eine Zeitlang, und verdammt Sport und Kino und alle die Ernungsgeschäften der Kultur in Grund und Boden.

Kein Kriegsgewinn.

Einer der österreichischen Heerführer im Weltkrieg lebt jetzt in Knusoruck und führt ein sehr zurückgezogenes Dasein. Kürzlich tritt er in einen Hutladen und verhandelt über eine ihm passende Kopfbedeckung. Ein Blick findet er einen Hut, der 1800 Kronen kostet. „1800 Kronen?“ ruft er entsetzt. „Sie glauben wohl, daß ich ein Kriegsgewinnler bin?“ „O nein, Excellenz“, beruhigt der Hutmacher süßlich lächelnd, „wenn Sie ein Kriegsgewinnler wären, würden Sie hier bei dieser Hut nicht 18 Kronen zahlen.“ Eine gute Sache. „Nun, jetzt muß ich aber endlich gegen meine Schwelgerei etwas unternehmen!“ — „So, damit uns die Einkünfte nachs überumpeln können!“ (Der Braumbar.)

Der Unterfisch.

„Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Hühner und einem Hühner Braten?“ — „Keine Ahnung.“ — „Da sehen Sie sich mal rein, da werden Sie ihn gleich merken.“ (Der Braumbar.)

Durch die Blume.

„Nun, Kallt, ich muß verreisen und einige Wochen fortbleiben. Nicht wahr, auf Deine Kreuze kann ich bauen?“ — „Jedenfalls über.“ — „Nun, aber?“ — „Du weißt doch, da er sollst heute sehr viel Geld!“ — (Der Braumbar.)

Humor und Satire.

Rein Kriegsgewinn. Einer der österreichischen Heerführer im Weltkrieg lebt jetzt in Knusoruck und führt ein sehr zurückgezogenes Dasein. Kürzlich tritt er in einen Hutladen und verhandelt über eine ihm passende Kopfbedeckung. Ein Blick findet er einen Hut, der 1800 Kronen kostet. „1800 Kronen?“ ruft er entsetzt. „Sie glauben wohl, daß ich ein Kriegsgewinnler bin?“ „O nein, Excellenz“, beruhigt der Hutmacher süßlich lächelnd, „wenn Sie ein Kriegsgewinnler wären, würden Sie hier bei dieser Hut nicht 18 Kronen zahlen.“ Eine gute Sache. „Nun, jetzt muß ich aber endlich gegen meine Schwelgerei etwas unternehmen!“ — „So, damit uns die Einkünfte nachs überumpeln können!“ (Der Braumbar.)

Die Kollette der Japanerin.

Unter den Kulturmissionen der Welt wohl keine Frau so viel Europa auf ihre Zierleite wie die Japanerin. Schon das lässliche Baden, das gewiß auch sonst von Frauen geliebt wird, ist in Japan Gemeingut des ganzen Volkes. Von dem einfachen Goldsüß bis zum eleganten Badebaum im Krabathal und ebenso vom schmalen Waffelbrot bis zu dem auf's vornehmste ausgeführten öffentlichen Badehaus ist alles vorhanden für das lässliche Bad der Japanerin. Die Temperatur des Wassers reicht von 10 bis 40 Grad Celsius und weicht noch darüber. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit wendet die Japanerin der Pflege ihres bunten Haars an, das sie in weit absehender Vorordnung aufbaut. Sie besorgt sic mit zugleich den ästhetischen Zweck, das

Von Land und Leuten.

Stingersst in der russischen Steppe. Gar oft schon ist der russische Bauer, dieser im Felder und Getreide von Entbehrungen geplagte Mensch, von der Gessell der Hungerstöße geprengt worden. Dürre Jahre haben fast stets in der russischen Steppe Missernten zur Folge, die dann das ganze Ernährungsgeschehen des Landes, aber noch so wenig entzerrten Landes gefährden. Ein einziger Winter, ein einziger Winter, der während des Krieges als als gefährlicher Hungerperiode für die Hungerstöße zu Buche stand, hat die russische Steppe hat einen herrlichen Reizung hervorgerufen, wenn der Schnee schmilzt und der fette Boden durch die niederkommenden Wasser gesättigt und befruchtet wird. Der Bauer pflegt sein Land und sei sein Korn, und es geht beständig auf in den gesegneten Getreidegängen. Dann aber kommt der Sommer mit seinen stürzenden Sonnenstrahlen, und dann erhebt sich alljährlich die schwere Schicksalsfrage: „Wird Gott Menen Kräfte geben?“ Von der Verantwortung dieser Frage hängt für das ganze Volk Glück und Wohlstand ab. Im Jahre 1917 war der Frühommer war die Steppe brennend und trocken; große Ernteerträge erzielten, in die ein etwaiger Mann hinführender konnte. Der Restende war sehr in eine unerträgliche Staubwolke gehüllt. Der Dorfpfleger, in sein prächtiges Ornat gekleidet, führte seine Gemeinde auf die Felder, und dort wurden unter dem wolkenlos glühenden Himmel die heiligen Tischen entzündet, die wunderkräftigen Heiligenschilder aufgestellt, und der Pfarrer bele im Wogen. Aber Gott erhöhte ihn nicht. Das Korn wuchs nicht weiter, sondern verfiel auf den Palmen; die großen Zelle lobte es sich gar nicht, es zu ernten. Die Dörfler mußten ihre Herden immer weiter und weiter in die Steppe hinführen, um Gras zu finden. Tiere haben vor Hunger und Durst, und die Stiere, wo die Stämme lagen, wurden schon von fern durch die freisenden Geier angezogen. Unter Kanari war mit Kindern überfüllt, die infolge der Hitze, schlechter Ernährung und Schwäche fast gestorben waren. Glühende, halberbunzte Pferde zogen uns mühselig auf den staubigen, heißen Wegen zu einem Dorfe, wo die Cholera ausgebrochen war. Die Mitglieder unserer kleinen Gesellschaft mußten Hunderte von Kilometern weit nach Prof suchen. Ein furchtbares Los erblühte bei dem Warten. Wie sollte es sein Leben während des langen kalten Winters fristen und bis zur nächsten Ernte für alles sorgen? Auch für sein Pferd, denn dies ist für den russischen Bauer am wichtigsten, weil er ohne Pferd das Land nicht bebauen kann, denn für sich selbst und seine Familie, und auf's für Kinder und Schafe. Schon damals herrschte Verwirrung, und so mancher überband den Winter nicht. Jetzt aber sind die Verhältnisse infolge der langen Wirtschaft noch viel dramatischer und hoffnungsloser.

Viertel.

Die Kollette der Japanerin. Unter den Kulturmissionen der Welt wohl keine Frau so viel Europa auf ihre Zierleite wie die Japanerin. Schon das lässliche Baden, das gewiß auch sonst von Frauen geliebt wird, ist in Japan Gemeingut des ganzen Volkes. Von dem einfachen Goldsüß bis zum eleganten Badebaum im Krabathal und ebenso vom schmalen Waffelbrot bis zu dem auf's vornehmste ausgeführten öffentlichen Badehaus ist alles vorhanden für das lässliche Bad der Japanerin. Die Temperatur des Wassers reicht von 10 bis 40 Grad Celsius und weicht noch darüber. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit wendet die Japanerin der Pflege ihres bunten Haars an, das sie in weit absehender Vorordnung aufbaut. Sie besorgt sic mit zugleich den ästhetischen Zweck, das

Verhandlungen hatte sich die Menge vor der Villa Rosenbaum auf mehrere hundert Personen erhöht, aus deren Mitte Rufe laut wurden, wie: Heraus mit dem Schieber! Heraus mit dem Juden! An den Galgen! Die Deputation lehnte unverrichteter Dinge zurück und suchte die Menge zu beschwichtigen; es war aber umsonst. Die Leute schrien: Alle Juden gehören an den Galgen! Darauf begab sich eine Deputation z. Ersten Staatsanwalt und verlangte die Verhaftung Rosenbaums. Vor der Villa erschien Bürgermeister Braun, um die Demonstranten zu beruhigen, was jedoch auch ihm nicht gelang.

Die Situation wurde immer bedrohlicher und, als dann der Haftbefehl des Staatsanwalts eintraf, forderte die Menge, daß Rosenbaum herauskomme. In großem Zuge wurde Rosenbaum durch die ganze Stadt geführt, hierbei angepöbelt, geprügelt und mit großen Ruchlöchern angehängt und ausgeduldet unter fortwährendem Anschreien wie Lump, Schieber, Mörder, Mörder usw. Vom Marktplatz, wo die Demonstranten Rosenbaum als warnendes Beispiel hingestellt hatten, wurde er sodann schrecklich zugerichtet ins Gefängnis gebracht. Die Schutzleute mußten alles aufbieten, daß Rosenbaum nicht erschlagen wurde.

Nach dieser Demonstration begaben sich die Lebensmittel-demonstranten zum Pferdehändler Max Guggenheimer und zum Lumpenhändler David Sommer, um auch dort Rabau zu machen, trotzdem die letztgenannten mit dem Handel von Lebensmitteln nichts zu tun haben.

Die Demonstrationen scheinen von langer Hand vorbereitet zu sein. Die treibende Kraft ist ein Dr. Sicus, ein in Memmingen ansässiger Arzt, der versuchte, die Massen auf die Juden zu hetzen. Die Stimmung in der Stadt ist erregt, so daß weitere Ausschreitungen zu befürchten sind.

Karlchens Thron-Sehnsucht.

Eine besondere Betriebsamkeit zur Wiedererlangung eines mit vielen angenehmen Pfänden ausgestatteten Thronleins entfaltet unter dem vom Novemberwind hinweggelegten Zepferschwinger das junge Karlchen von Habsburg. Der Osterausflug nach Steinamanger hat seine Regierungsehnsucht keineswegs geheilt. Nach wie vor soll Budapest als Sprungbrett dienen, um von neuem in den schmutzigen Hermelin zu schlüpfen. Auf Schloß Hartenstein in der Schweiz, das Karlchen von der Schweiz bis 31. August als Asyl zugewiesen ist, finden fortgesetzt „Kronratsitzungen“ statt, aus denen der Wiener Korrespondent des „Börsen-Tageblatts“ recht interessante Dinge auszuplaudern weiß.

Zunächst wird bemerkt, daß Karlchen sein Asyl in der Schweiz schon deswegen nur ungern aufgeben würde, weil er „von der Schweiz aus doch noch am leichtesten die Verbindung mit Wien und Budapest sowie mit seinen „Gesandten“ in Paris und Freiburg (Waden) aufrechterhalten kann“. Da die Schweiz dieses Asylrecht dem Kaiser nur dann verlängern will, wenn er den Nachweis erbringt, daß ihm eine Aufenthaltsmöglichkeit von andern Ländern nicht geboten wird, hat Karlchen von Madrid und London direkt Aufträge bestellt. Nun hat sich aber Italien in aller Form zur Aufnahme des Heimatslosen bereit erklärt, doch scheint auf Karlchen der blaue Himmel des Südens keine Lockungen auszuüben. Offenbar fürchtet er, in Italien zu sehr beengt zu werden. Daher ist der Plan einer Ueberflüchtung nach Frankreich ins Auge gefaßt worden. Freilich verbinden die Berater des Kaisers damit einen Hintergedanken: man hofft, daß der beschäftigungslose Monarch „im Strudel des Pariser Lebens“ seine Königsträume am raschesten vergessen wird. Viel Ernst scheint man also dem Königsberuf Karlchens in ihm nahestehenden Kreisen nicht zutrauen. Karlchen selbst scheint seine Königsträume nicht gar so leicht preisgeben zu wollen. Er will an den Völkerbund appellieren, und dieser soll ihm wieder zu einem Thron verhelfen. Diese Einschätzung des Völkerbundes durch einen verjagten, schuldbeladenen Fürsten und kaiserlichen Juweliendieb ist immerhin bedenklich.

Einen nicht ganz nebenächlichen Antrieb erhalten Karlchens Königsträume durch den „sehr erheblichen Geldbedarf“. Er wird mit 80 000 Franz monatlich beziffert, was etwa 12 1/2 Millionen österreichischen Kronen entspricht. Dieser hohe Betrag ist nicht verwunderlich, denn Karlchen hält auf Schloß Hartenstein außer einem Oberhofmeister einen Wirtschaftsdirektor, einen „Pressechef“ und politischen Berater, einen ungarischen Vertreter und einen ungarischen Ehrenkavaliere. Im Ganzen hat der Kaiser für etwa 60 Personen zu sorgen. „Viel Geld verschlingt auch“, so heißt es in dem Bericht, „der Verkehr mit den monarchischen Organisationen und den „Gesandtschaften“. In Frankreich vertritt den Kaiser noch immer Prinz Sigis von Parma, in Freiburg Baron Ohe, der den Verkehr mit dem Vatikan aufrechterhält.

Neben diesen „diplomatischen Beziehungen“ muß aber Karlchen auch noch darauf Bedacht haben, daß die „monarchistische Ge-

stimmung“ bei seinen früheren Unterthanen nicht zum Einschlagen kommt. Verlässlicher als Monarchenliebe und Kaiserstreue scheint auch hier das rollende Gold betrachtet zu werden. In Kärnten, Tirol und Steiermark sind direkte Leiter für die Monarchistenpropaganda eingesetzt. Ausdrücklich wird auch bemerkt, daß die Verbindung mit München jetzt „wesentliche Verstärkung“ erfahren hat. Der Bruder des Kaisers hat sich dort bereits niedergelassen.

Von „Gottesgnaden“ allein bekommt man heute eben keinen Thron. Das weiß Karlchen genau so gut wie die deutschen Fürsten, die bei Napoleon um einen Königsdiadem bettelten. Draufschäfer und plattischer läßt sich aber auch kaum aufzeigen, wie können ein Throngehülz und wie blechern ein Zepier ist, als durch einen Bild in die Mähigkeit Karlchens, die wohl für einen Zigarettenreisenden als beste Empfehlung dienen könnte.

Die russische Hungerwanderung.

Ein Mitarbeiter der „Moskauer Zentral-Pravda“ schildert in Nr. 180 die große Auswanderung aus den Hungergebieten wie folgt: „Auf einer Strecke von 1500 Kilometern läßt der Eisenbahnen, aus dem Wolgagebiet nach dem Kaspischen Meer und Turkestan, geht die erschütternde Wanderung von Hunderttausenden von Greisen, Frauen, Kindern und arbeitsfähigen Männern“.

Man könne sich die Zahl dererigen, die an Hunger, Erschöpfung und Seuchen zugrunde gehen, nicht vorstellen. Um jeden Preismühe die unorganisierte Auswanderung zum Stehen gebracht werden wenn nicht Freiwillige der Auswanderer und außerdem noch ein beträchtlicher Teil der ortsnaheliegenden Bevölkerung der Einwanderungsgebiete dem Seuchenstode verfallen sollen. Die Schwierigkeit, diesen Flüchtlingsstrom zu übersehen, macht die staatliche Hilfe unmbalich.

Man mühte dazu auf einem ungeheuren Gebiete Lebensmittel vorrät ankommen, die nicht vorhanden sind. Die Auswanderung müßte organisiert sein, daß die arbeitsfähigen Elemente nach Gebieten geleitet werden, welche Arbeitskräfte bedürfen, wie nach der Ukraine, nach dem Donauboden und dem Stebenflugbiet. Unterwegs müßten Lebensmittelvorräte bereitgestellt werden. Der Verfasser habe einen Transport auf dem Wege nach Turkestan getroffen, dessen Anführer ebenfalls erkrankt waren, wie die übrigen Auswanderer, da sie von den Eisenbahnbehörden mit Lebensmitteln nicht beliefert werden konnten. Größte Eile und größte Anspannung seien erforderlich, um der ungeheuren Aufgabe einigermaßen gewachsen zu sein.

Auch einer!

Zu den eifrigsten Kriegstreibern und Kriegsverlängerern gehörte während des großen Nordens ein gewisser Chamberlain, der, wenn wir nicht irren, seinen Wohnsitz in Bayreuth im Birkel der Familie Wagner hat. Er gerabete sich als ein maßgebender Engländer, und unsre „Nationalen“ jubelten diesem Menschen zu, trotzdem er ein gesinnungsloser Vaterlandsverräter war, denn Herr Chamberlain war ein gekorner — Engländer. Ja, selbst Wilhelm II. ließ sich diesen Renegaten vorstellen und zeichnete ihn aus. Und 1916 ließ er sich gar naturalisieren, der Engländer wurde Deutscher. Und was für einer! Mit Leib und Seele, rückhaltlos, aus reinem Idealismus, aus tiefinnerster Ueberzeugung, denn seine Heldentaten und Aristokratie gingen rasend ab und wurden auf Kosten deutscher Steuerzahler gratis und franko in Massen an der Front und im Lande verteilt. Inzwischen ist die Konjunktur umgeschlagen und Herr Chamberlain bereut heute Deutscher geworden zu sein. Ueber die Gründe dieses neuen Wechsels kann man in der „Frankfurter Zeitung“ folgendes lesen:

Es gibt seltsame Klugungen und noch seltsamere Denksche. Mr. Houston Stewart Chamberlain, unser liebenswerter Gegner aus den Tagen des U-Boot-Krieges, in denen dieser Sohn des britischen Meer-Admirals seine leiblichen Vettern und Wägen auszuhungern gedachte, schien uns endgültig ein guter Landsmann und Deutscher geworden zu sein, als er im August 1916 in klammerndem Protest gegen alles Englische die deutsche Staatsangehörigkeit und damit die Siegesaussicht und den Beifall seiner überdeutschen Freunde erwarb. Der Protest war platonisch, denn Mr. Chamberlain bezog ihn in seinem Herzen nicht auf die Leibrente, die ihm sein Onkel, der schamlose Brit, General Sir Stamford Trotter Chamberlain, vermacht hat. Die Bonboner Presse berichtet von einem „Herrn Chamberlain“, der den englischen Richter anfleht, diese dramatische Geste seines böllischen Seins vom August 1916 ja nicht zu ernst zu nehmen. Gewiß, der Friedensvertrag beraubt deutsche Staatsangehörige solcher Renten, aber — Mr. Chamberlain treibt seine Bewundrung für das Pfund Sterling, das allerdings weiß Gott heute 270 Mark oder gar noch mehr wert ist, so weit, daß er sich nicht scheut, seinen Anwalt sagen zu lassen: dieser „illegale Akt“ des nationalen Glaubenswechsels — nach englischem Recht ist Chamberlain strafbar — könne natürlich seine britisch-nationale Lebenspflicht niemals berühren: Mr. Chamberlain sei Brit — für immer! Das Gericht war anderer Meinung und es soll auch in England Leute geben, die dergleichen beräthlich finden. Abermals oßtert Mr. Chamberlain, diesmal leise knurrend, für Deutschland. Nicht der leiseste Schatten einer Pfundnote wird seinen Lebensabend in Wahnsinn heurubigen.

Das sieht ihm ähnlich, dem englischen deutschnationalen Schreier. Er kann mit den echten deutschen Steuerdrückbergern, Kriegs- und Nachkriegsgewinnern erfolgreich im Wettbewerb treten. Sie sind einander wert.

Notizen.

Die Reparationskommission zufrieden. Die Agentur Sabas berichtet, daß die Reparationskommission die deutschen Verpflichtungen vom 1. August für erfüllt ansieht, mit Ausnahme der Kohlenleistungen, die seit 8 Monaten nicht mehr in der vorgeschriebenen vollen Zahl abgeliefert worden seien. — Seit 3 Monaten, das bedeutet gerade seit Beginn des Polenputsches in Oberschlesien, wären die französischen Behörden in Oberschlesien der Insurrektion rechtzeitig entgegengetreten, anstatt sie zu begünstigen, dann wäre diese Störung in den deutschen Kohlenlieferungen, die durch den Ausfall der oberschlesischen Produktion bedingt wurde, nicht eingetreten.

Eine Konferenz der Eisenbahner. Am Dienstag vormittag haben in Berlin die ersten Vorkonferenzen innerhalb der Eisenbahnerverbände und Gewerkschaften begonnen, die zu einer gemeinsamen Aktion der Beamten in der Frage der neuen Gehaltsforderungen führen soll. Fast alle der an der Konferenz beteiligten Vereinigungen der Eisenbahner haben bereits, entwerfend der Art der Aufeinanderführung ihrer Mitglieder aus Beamten und Arbeitern bestimmte Vorschläge aufgestellt, für die nun eine gemeinsame Grundlagelage gesucht werden soll. In der heutigen Sitzung will man sich in der Hauptsache darauf beschränken, die Wünsche der einzelnen Vereinigungen bekanntzugeben. Es besteht bei fast allen Delegierten der Wunsch, einen Ausschuss zu wählen, der, wie bei der letzten Aktion, paritätisch zusammengelegt war und die Verhandlungen mit der Regierung und den in Frage kommenden Ministern führte. Sobald ein Programm festgelegt ist, werden die einzelnen Organisationen sich für seine Annahme oder Ablehnung zu entscheiden haben. Die Verhandlungen dürften sich geraume Zeit hingziehen, da von allen Seiten eine Reform der Ortsklassenzulage gewünscht wird, die in der jetzigen Form zu lebhaften Klagen der Beamten im Reich geführt haben.

Die Wohnungsbauten nehmen zu. Nach einer statistischen Erhebung in 35 deutschen Großstädten über den Neubau von Wohnungsgeländen und die Herstellung neuer Wohnungen ist festzustellen, daß sich die deutschen Städte zur Bekämpfung der Wohnungsnot sehr erfolgreich einsetzen. Insgesamt sind im ersten Vierteljahr 1919 in diesen Städten 1063 neue Wohnungen geschaffen worden. Im ersten Vierteljahr 1920 3508 und im ersten Vierteljahr 1921 5402. Gegenüber der Zahl der Wohnungsneubauten im ersten Vierteljahr 1919 ist die Zahl der Wohnungen in diesen Städten im gleichen Zeitraum 1920 um 330 v. H. und im ersten Vierteljahr 1921 um 508 v. H. gestiegen. Während 1919 und 1920 die Wohnungsherstellung durch private Bauaktivität überwiegt, ist 1921 ein starker Vorstoß durch die gemeinnützige Bauaktivität festzustellen. Es sind nämlich gebaut worden in diesem Vierteljahr 2068 Wohnungen durch Private und 3335 Wohnungen auf gemeinnützigem Wege. Die gemeinnützige Bauaktivität hat insbesondere Kleinhäuser entstehen lassen, denn die von ihr errichteten 3334 Wohnungen sind in 1895 neuen Häusern entstanden.

Konferenz des Internationalen Roten Kreuzes. Der Präsident der internationalen Kommission vom Roten Kreuz, Ador, hat das deutsche Rote Kreuz eingeladen, an einer Konferenz in Genf am 15. August teilzunehmen. Auf dieser Konferenz soll die Frage einer internationalen Roten-Kreuz-Hilfe für Rußland beraten werden. Der Präsident des deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor von Winterfeldt, hat geantwortet, daß das deutsche Rote Kreuz der Einladung entbrechen werde.

Die Uebergabe Westungarns. Laut Meldungen aus Westungarn werden dort Vorbereitungen getroffen, für die Rücknahme des Österreich abzutretenden Gebiets. Diese Rücknahme des Burgenlandes soll am Abend des 26. August vollzogen sein und am 27. und 28. August die Uebernahme durch Österreich erfolgen.

Revolte in einer Strafanstalt. Wiener Blättern zufolge brach in der Strafanstalt Steu an der Donau eine Revolte aus. Die Sträflinge zertrümmerten Einrichtungsgegenstände und richteten einen Schaden im Gesamtwerte von einer Million an. Schließlich griff Reichswehr ein und schoß auf die Sträflinge. Vier von ihnen wurden getötet und mehrere verwundet.

Ein Bronzedenkmal für Lloyd George. In Carnabon (Wales) ist ein in Bronze gegossenes Denkmal Lloyd Georges errichtet und von dem australischen Ministerpräsidenten Hughes in Gegenwart einer großen Menschenmenge enthüllt worden.

Die Spanier in Bedrängnis. Die Spanier haben gegenwärtig wieder einmal einen Aufstand in Marokko zu bekämpfen. Sie haben im Verlauf der Kämpfe bei Melilla eine empfindliche Niederlage erlitten und ihre Lage ist infolgedessen sehr kritisch geworden. Die Marokkaner haben 5000 spanische Gefangene gemacht und drohen mit deren Tötung, falls ihre Lager mit Fliegerbomben bombardiert werden.

Die griechischen Verluste. Nach einer Schatzmeldung aus Athen betragen die griechischen Verluste nach einer vorläufigen Schätzung 1200 Tote, darunter 60 Offiziere, und 6000 Verwundete, von denen die meisten leicht verwundet seien.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Ebo das vorzügliche Waschmittel

2274

Es ist von vielen 1000 Hausfrauen erprobt und gelobt. Das billigste 30prozentige Seifenpulver! Überall zu haben! Nächste Preisverteilung am 25. August in Bremers Konzerthaus.

Sehr hohe Stoffpreise zum Winter

2228 sind nicht mehr abzuwenden. Die Neueinkäufe des Tuchhändlers tranken schon jetzt daran. Grund: Steigerung der Rohwolle um 30 bis 50 Prozent. Für die nächsten Monate treten verteuert hinzu die Kohlensteuer, erhöhte Umsatzsteuer und dringend nötige höhere Löhne. Jeder Gedanke an Verbilligung ist Phantasie. Ich lege keinen Wert darauf, mich zum Winter an Konjunkturgewinnen aus alten Vorräten zu bereichern, sondern meine kaufmännische Pflicht: Ihre dazwischen, dem Publikum etwas wirklich Gutes zu billigsten Preisen zu liefern. Alles garantiert reine Wolle.

- | | | | |
|---|-----------------------------------|-------------------------------------|----------------------|
| Blaue Cheviots für Damen und Kinder | Mark 80.— | Prima Anzugstoffe feinste Maßware | Mark 110.— |
| Melierte Anzugstoffe | Mark 55.— 65.— 75.— 85.— und 90.— | Prima Anzugstoffe neueste Eingänge | Mark 125.— |
| Damen-Kammgarn | Mark 100.— | Feinster Marengo und blauer Cheviot | Mark 140.— |
| Allerneuste Eingänge an schweren englischen Anzug- und Mantel-Dessins | Mark 120.— | | Mark 140.— bis 150.— |

Reine enge Verwandtschaft mit ardenen Tuchabritanten gestattet mir, Annehmlichkeiten von beispielloser Preiswürdigkeit zu bringen.

FRED PELZ G.m. Schopenstrasse 1a **Verkauf 8-6 Uhr.**
b. H. (3. Haus vom Breiten Weg)

Sonder-Verkauf

Besonders billige Preise!

Stickerei- u. Spitzenreste jeder Rest 1.25 **90,-**

Wäschestickereien Meter 1.50 **125**

Unterrockstickereien Meter 12.50 **950**

Baumwollspitzen mercerisiert Meter 2.50 2.00 **150**

Maschinen-Klöppelspitzen und -Einsätze 5.00 2.85 **225**

Blusenkragen aus Glasbatist, mit Filet u. Spachtel 5.50 **195**

Schalkragen aus Opal mit Filetspitze 21.50 **1975**

Korsetts aus grauem Stoff 25.00 **1975**

Büstenhalter aus guten Stoffen 12.50 **850**

Kreppstoffe verschiedene Farben Meter 11.50 **975**

Voile für Blusen und Kleider, in vielen Mustern Meter 19.50 15.50 **1350**

Waschvoile weiß, 110 cm breit Meter **1750**

Vollvoile weiß, ca. 110 cm breit Meter **2650**

Gardinentüll weiß

100 cm breit	150 cm breit	200 cm breit
Meter 9.75	14.50	19.50

Untertailen
Hemdentuch mit Langette **850**
Stück

Damenhemden
Reformschnitt mit Langette **1950**
Stück

Damen-Nachthemden
mit Hohlraum und Langette **6900**
u. abgebundener Taille Stück

Blusen-Schürzen
blau/weiß getupft Stück **1775**

Hausschürzen
Wiener Formen, aus guten gestreiften Waschstoffen **2450**
Stück

Zierschürzen
mit Trägern, aus weißgestreiften Batiststoffen, ringsum mit Stickerei Stück **1750**

Warpschürzen
verschiedene Muster **1090**
Stück

Blaudruck
für Hauskleider und Schürzen **890**
Meter 13.50

Perkal
für Oberhemden Meter 14.50 **1250**

Handtücher
Drell, gesäumt u. gebändert **975**
Stück

Poliertücher **325**
Stück

Lange & Münzer

REPARATUREN
an Uhren aller Art
F. O. GUSSET
Bismarckweg 21/22
Telefon 4. Berliner Straße

Leder-Ausschnitt
Filz-Unternäh- und Einlegesohlen
Gust. Hoffmeister, Prälstr. 21

Blutreinigung!
Sof-Apothete, Magdeburg
See - Pillen - Effenz

Strickgarne reine Wolle, Billigste Bezugsquelle für Händler. 1921
reine Wolle, Billigste Bezugsquelle für Händler. 1921
Gute Wäber, Rogauer Straße 2, eigene mech. Strickeret.

1a. Schinkenspeck pro Pfund **15.00**
Kart
1a. Röllschinken pro Pfund **17.00**
Kart

Kurt Nagel
Bismarckweg 224 (Eingang Blücherstr.)

Stadertwagen (Dromedarenwagen), gut erhalten, zu verkaufen für 700 Mark zu verkaufen.
Dejtalogist Nr. 4611, rechts. (1918) Sußau, Grusonstr. 8, u. III

GUMMI-GARTEN-SCHLÄUCHE
Primo Qualitäten
HUGO NEHAB
JOHANNISBERG-S-ASSE 2

Ata

Henkel's Scheuerpulver

putzt
reingt
Alles!

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

INTERNATIONALER MOBELTRANSPORT

MACDEBURG KAISERSTR. 67

Eckstein

Wohnungstausch

NACHHAUFEN PLATZ DEUTSCHLANDS

W. REINELT-VA. ALMINARDENLAND

Möbel

zu äußerst bill. Preisen!
Versand nach auswärts.

Komplette
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Mod. Küchen
Einzel-Möbel
in großer Auswahl.

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

Ernst 306

Geissler

Magdeburg
Breitweg 124
Salzstelle Schrotdorfer St.
Gegründet 1890.
Versand nach auswärts

ZENTRAL-THEATER

Täglich 7 Uhr
Der glänzende
Operetten-Erfolg

Die lustige Witwe

Bunte Bühne
(Theater-Restaurant)
Täglich 8 Uhr

Das brillante
August-Programm

Terrasse

Täglich
Künstler-Konzert
der
Salonkapelle Lehmann.

Original-Untersee-Aufnahmen!

Zum 1. Male im Film!

Durch eine Erfindung der Brüder Williamson in Amerika ist es möglich geworden, Filmaufnahmen auf dem Meeresgrunde und im Wasser überhaupt zu machen. Dies neue Aufnahmeverfahren fand erstmalig in dem neuen amerikanischen Riesen-Sensationsfilm

20000 Meilen unter See

nach dem gleichnamigen, vielgelesenen Roman von Jules Verne Anwendung. Dieser einzig dastehende Film ist in technischer Beziehung der vollkommenste, den man in der letzten Zeit sah, ja, die gesamte englische Presse bezeichnete ihn als den **besten Film der Welt.**

Was diesen Film zu einem wahren Kunstwerk macht, sind neben einer äußerst spannenden Handlung, welche durch die bedeutendsten Schauspieler Amerikas glänzend dargestellt wird, die durchweg vorzüglich gelungenen Unterwasseraufnahmen; man sieht hier die Tätigkeit der Taucher, die kleinen und großen Lebewesen im Wasser und auf dem Meeresgrunde. Ein Film, wie er noch nicht da war! Ein Film, den jeder gesehen haben muß!

Es ist uns trotz großer Schwierigkeiten gelungen, dieses gigantische Filmwerk, welches bei seiner Uraufführung in Leipzig und Dresden **wochenlang ausverkaufte Häuser und stürmische Publikumerfolge** erzielte, zur Erstaufführung für Magdeburg zu erwerben und gelangt dasselbe ab morgen zur Vorführung.

M 180

Zirkus-Lichtspiele.

Meister Lampe

bestehende Hauptstadt
Generalbetr. P. Biermann,
Pionierstraße 8. 298

Volkstheater Stephanshallen

Dr. Rich. Froberg.

Diese Woche (8.—14. Aug.)
D. Trompeter v. Säckingen
romantisch. Schauspiel mit
Gesang in 6 Akten von
v. Hilbrandt und Keller.
Am 8. Ab. Ende 11 Uhr.
Kassendöffnung wochentags
7 Uhr. Sonntag 6 Uhr.
Vor der Vorstellung und
in den Zwischenpausen
Künstlerkonzert.

Erwachsene besucht Eigls Anatomie

Der 2859

Mensch

Magdeburg
Freundschaftsplatz
Prälatenstraße.

Täglich von früh
9 Uhr bis abends 9 Uhr
geöffnet.

Eintritt 2 Mark.
Donnerstag, 17. August
den ganzen Tag nur für
Damen, übrige Tage für
Damen und Herren.
Nur kurze Zeit!

Schlafzimmer und Küchen

sehr billig zu verkaufen
Weinstraße 7
gegenüber d. Altstadt-Krankenhaus

Stadt Loburg

Heute nachmittag:
290

Kaffee-Konzert.

Kleinkunstbühne Hohenzollern

Täglich 8 Uhr
das Elite-Programm

Fürstenthof- Drunkaal.

Nur noch wenige Tage!
7 1/2 Uhr 303

Das unvergleichliche
Varieté-Programm!
Montag den 15. August
Erstes Gastspiel
Lutz Wermeister.

Hofjäger

Täglich abds. 7 1/2 Uhr
Gastspiel der Leipziger
295

Fritz- Weber- Sänger

Das mit so großem Erfolg
aufgenommene neue
Weißbadt-Programm.
Das wunderbare
Lebensbild
Goldene Hochzeit
und die tolle Poffe
Die Brant in der
Kohlenkühe
dazu der neue erstklassige
bunte Solotitel sowie das
wunderbare Kino-Program
in 3 Akten
Der mysteriöse
Hosenknopf

Jed. Montag, Dienstag,
Mittwoch u. Donnerstag
nachmittags 4 Uhr
Kaffee-Konzert
Kinematographische
Vorführungen
Die beiden Lustspiele:
Der mysteriöse Hosen-
knopf und Der Nach-
wandler.

Ziegenzucht-Verein v. Burg u. Umgegend

Sonntag den 14. August 1921
im „Schützenhaudgarten“

Ziegen- und Lämmerschau

8 bis 10 Uhr: Antrieb der Ziegen u. Lämmer.
10 bis 2 Uhr: Rörung und Prämierung.
Von 3 Uhr ab
Großes Garten-Konzert
Preisrichter: Herr Zuchtinspektor Magaus, S. 6.
Herr Lehrer Buchholz, Groß-Wupferteich.
Eintritt 2.00 Mark. Kinder 1.00 Mark.
Kinder in Begleitung der Eltern Eintritt frei.
Am zahlreichsten Besuch bittet
Die Ausstellungsleitung. 2316

Radfahrer

Gummi-Reparatur- und Buffonier-Anstalt
Ruffnerstraße 9, Ecke Br. Schulstraße
repariert jede Decke oder Schlauch, selbst die schlech-
testen, garant. haltbar, preisbillig, schnellste Liefer.

Bettwäsche

erschaffenlich billig. Große Dosen Garnituren, etwas an-
gehaubt, da Reijemulter. Oberbett 47.50 Mk., Kissen 14.50 Mk.,
Laken 29.50 Mk., Unter. Oberbett 115.00 Mk., Wäsche für
für Bett- und Lehnwische, Tafelstoffe, Julettis, Sandflügel
in nur prima Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen. Heber-
zeugen Sie sich, ehe Sie Ihren Bedarf decken. Beschäftigung
ohne Kaufzwang gerat gefaltet. Fahrgeldvergütung.
Spezialgeschäft für Bettwäsche C. Meyer, Olvenst. Str. 62, 1.

Zahle

Jeden Preis für getragene
Garderoben,
Möbel, Betten, neue und
gedr. Wäsche, Uniformen,
Entladungsfachen,
Gardinen, Teppiche,
Nachlässe,
Horowitz, Fischlerstr.
frage 22,
Telephon
3193
und 4433.

Photo-Apparate

Objektive, Ferngläser
kauft Letzner, Schopenstr. 9

Fahren

aller Art erledigen sofort
Hans Radler, Schützenstr. 1,
Telephon 5250 und 2475, 1239.

Tüchtiger Packer

mit guten Zeugnissen von einer
Schokoladen- u. Zuckerwaren-
fabrik gesucht. Angebote und
Drummet 2360 an die Expe-
dition dieses Blattes erbeten.

Fußbodenöl

hell, geruchlos, litro 6.90 Mk.
für Linoleum
a. Leinöl bereitet, litro 12.00 Mk.
Herm. Kusche, Wilhelmstr. 11.

Elfenbeinbille

Jeder Größe taugt
Billardfabrik Kinding, 6. m. d. H.
Magdeburg, Steffiner Str. 18.
2365. Telephon 18 8.

Reich. Wohnzimm., Plüsch-
und Stoffsofa, Pfeiler-Schrank,
Spiegel, Kommode, Wand-
uhren und andre Möbel billig
zu verkaufen. Weinhorst,
Wolfsbättler Str. 62, 301.

Sunges Mädchen

17. bis 20jährig, für 3 bis 4
Stunden täglich als Kostüm-
Modell von Maler gesucht.
Vorstellung. Donnerstag nachm.
1-7 Uhr. Hotel Königin, 66, 4 Str.

Süchtige Bauhilfer

steht ein Bogeler, Magdeburg,
Budau, Dorobeeustr. 22, 1910

Maurer

für dauernd gesucht
Heinrich Gosa, Augustastr. 40

Reichshalle

Rich. Joppich Kaisersir. 18/19

Täglich (ausser Sonnabend) im
Garten, nachmittags und abends

Konzert

ausgef. v. Magdeburg. Künstlern

Deutscher Landarbeiterverband

Bezirk Neue Neustadt.

Die Mondscheinfahrt

am Sonnabend den 13. August kann wegen niedri-
gen Wasserstandes nicht stattfinden. Dafür ist am
selben Abend ein

Sommerfest

in
Hochbaums Festsälen „Zum Wintergarten“
1915 früher „Weißer Hirs“.
Kinder haben keinen Zutritt. — In der Kasse die
Hälfte des Geldes zurück. Das Komitee.

Städtische Theater.

Wilhelm-Theater.
Abendstück.
Donnerstag den 11. August
Die Scheidungsreise.
— Anfang 7 1/2 Uhr. —
Viktoria-Theater.
Donnerstag den 11. August
Die japanische Puppe.
— Anfang 7 1/2 Uhr. —

Konzerthaus

Leipziger Straße 62. 2274

Donnerstag, 25. August, nachm. 7/8 Uhr

Groß. Cho-Konzert

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wradt

Berteilung von 100 Preisen

an die Besucher des Konzerts für die daselbst
ausliegenden Pakete.

Großes Schautafelchen

mit der zur Verteilung gelangenden Waschmaschine!
Ab 8 Uhr Humor u. Ball in beiden Sälen.
Programme zu 1.50 Mark an der Kasse und im Vor-
verkauf Albrechtstraße 1, parterre.
Cho-Vertrieb.

NB. Die 300 Preise für die in den
Geschäften gelauten Pakete werden am
1. September in dies. Blg. veröffentlicht.

Volksfest Rotes Horn

ist verlängert worden und dauert bis

Sonntag den 14. August.

Billige Wochenschluß- Verkaufstage!

Zur Einmachezeit!

Konservengläser mit Deckel und gutem, rotem Gummibezug

1/2	3/4	1 1/2	2 Liter
2.35	2.85	3.75	4.25

Einmachehafen zum Zubinden

1/2	1	2	3	4 Liter
95	1.45	1.95	2.75	3.10

Einkochapparat komplett, mit Einfaß, Thermometer und 6 Federn **54.00**

Einkochapparat „Bade Duplex“ **89.00**

Braune Einmachetöpfe von 10 bis 50 Liter pro Liter **45**

Küchengeräte 68⁰⁰ | **Küchengeräte** 178⁰⁰

Waschgeräten 68⁰⁰ | **Waschgeräten** 82⁵⁰

Kaffee-Service 78⁰⁰ | **Satz Schüsseln** 22⁵⁰

Gebr. Barasch

Schürzen

Hausschürzen farbig gestreift 16.50
Blusenschürzen gestreift, mit Befas 18.50
Blusenschürzen Wiener Form, farbig, mit Befas 24.00
Teeschürzen mit Träger, Stickerei und Einfaß 19.50 16.50
Kinderschürzen farbig Größe 60-70 12.50 Größe 50-55 9.50
Einzelne Kinderschürzen zu herabgesetzten Preisen

Bade-Trikots für Damen und Herren 34.50 25.50 22.50 **19.50**
Frotterhandtuch gemustert **19.50**

Damen-Schnürstiefel br. Chevreau, extra hoch im Schaft, la. Ausföhr. . Paar **245.00**
Damen-Halbschuhe braun Chevreau, gute Verarbeitung Paar **145.00**
Damen-Halbschuhe braun, 2 Spangen, moderne Form Paar **145.00**
Herren-Zugstiefel Dop-Galß, bequeme Form Paar **175.00**
Damen-Hausröhre Leder mit Laßche, Größe 36 bis 42 Paar **33.50**
Kinder-Sandalen Spaltleder, genagelt, extra verb. gearbeitet bis 30 **39.75** bis 35 **46.50**

Speck ausländisch, gefälscht Pfund **13⁰⁰**
Speck ausländisch, geräuchert Pfund **13⁵⁰**

Herren-Artikel

Herren-Serviette weiß und farbig 5.50 **4.75**
Herren-Sportkragen weiß, Kipß **4.75**
Herren-Selbstbinder breite Form, moderne Streifen **6.75**
Herren-Sportstutzen grau, mit bunter Kante **21.50**
Herren-Sportmützen moderne, große Form **15.50**
Herren-Rosenträger Summt, mit Ledergarnitur **8.75**
Herren-Garnitur Jacke und Hose **48.00**
Netzjacken fein- und grobmaschig **13.50**
Herren-Filzhüte moderne Herbstformen **63.00 53.00**

Zigarren garantiert rein Heberfee Stück 1.00 **55**

Wandbehäng in Gobelin **88.00**
Bouclé-Vorlagen schwere haltbare Qualität **25.50**
Mottier-Vorlagen als Bett- u. Tischschmuck **24.50**
Chaiselongues mit guter Polsterung und haltbarem Bezug **295.00**
Drahtbetten mit doppeltem Spiralfederboden für Sommerwohnungen **165.00 145.00 120.00**

Rückenspeck geräuchert Pfund **14⁰⁰**

TUCHHAND
G.M.B.H.
REINE
WOLLE
REGIERUNG
GEGENÜBER DEM KLOSTER DER FRAUEN

Es ist eine bekannte Tatsache, daß uns unser Geschäftsprinzip:
Verkauf aus nur erster Hand zu Engrospreisen
 in kurzer Zeit einen großen, dauernden Kundenkreis geschaffen hat.
 Unzählige Anerkennungen seitens unserer Kundschaft bestätigen uns immer wieder, daß unsere billigen Angebote für jeden Käufer bedeutende Geldersparnisse vorsehen.
Anzug-, Kostüm- u. Kleiderstoffe
 Friedens-Qualitäten
 aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reeller einkaufen als bei uns.
Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 185.00
 Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir nach.

Kein Laden — 1. Etage.

Schreibmaschinen
 Höchste Preise!
 Alt-Blei
 Alt-Messing
 Alt-Kupfer
 Alt-Rotguß
 Alt-Eisen
 Alt-Papier

Gold-Silber-Platin
Brillanten
alte Gebilte

Kredit
 und gegen bar erhalten Sie
 S. Margules
 Schreibweg 50/51, I
 (Eingang Scharnweberstraße)

Zähne
 Teilzahlung
Zahn-Praxis
 Breslauerweg 22, II,
 gegenüb. d. Theater.

Ferkel
 In. Kramm
 Hof-Apotheke
 Magdeburg, 245

Magen-Tropfen
 Hof-Apotheke
 Magdeburg, 245

Barzen
 Spezialmittel
 Hofapothek
 Magd., Krüdweg 51

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
 Am Freitag den 12. August findet nachmittags 4 Uhr im Verbandsbureau, Gr. Ringstraße 3, die

gr. Vorstandssitzung
 Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.
 Mit Gruß! Die Verwaltung.

Deutscher Eisenbahner-Verband
 Ortsgruppe Magdeburg.
 Am Freitag den 12. August, abends 7 Uhr, findet in der „Friedenshalle“ (Heiner Saal), Prälatenstraße, eine

Zurück
 Augenarzt Dr. Sandmann
 Stadt Kanten!
 Für die vielen Beweise meiner lieben Entschlafenen sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Schwesternformern der Firma Otto Gruhn u. Co., den Sportgenossen und -genossen des Schwimm- sowie Paddelvereins, unsern Hausbewohnern dem Sparverein Effiabend und dem Kaninchenzüchter-Verein meinen herzlichsten Dank.
 Besonders Dank Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte am Grabe. 1917

Emil Hartung.
 Dankagung.
 Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzreichen bei der Beerdigung meines lieben und unvergesslichen Mannes und meines treuergehenden Vaters werden wir auf diesem Wege allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern unsern herzlichsten Dank aus. Besonders Dank Herrn Pastor Dommerbad, dem Kämmererverein, Freundeschaftsbund, dem Verein ehemaliger Anhaltler, seinen Mitarbeitern und Bekannten der Firma K. Wolf für die trostreichen Worte am Grabe. 1917
 Magdeburg d. 8. Aug. 1917.
 Ida Hof geb. Krüger nebst Sohn.

Berta Hildebrandt
 geb. Schwanemann.
 Der trauernde Gatte Paul Hildebrandt.
 Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Dankagung.
 Allen denen, die an dem Begräbnis meines lieben Mannes (einmaligen, herzlichsten Dank.
 Amalie Berger nebst Söhnen.
 Dankagung.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Entschlafenen, des Arbeiters 1917
 Wilhelm Hüter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Vorstande des Vereines, dem Seidenerverein, den Kollegen u. Kollegen der Brauerei, sowie allen Freunden, herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte am Grabe. 1917
 Magdeburg d. 6. August 1917
 Eisenbahn-Direktion.

Dankagung.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Entschlafenen, des Arbeiters 1917
 Wilhelm Hüter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Vorstande des Vereines, dem Seidenerverein, den Kollegen u. Kollegen der Brauerei, sowie allen Freunden, herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte am Grabe. 1917
 Magdeburg d. 6. August 1917
 Eisenbahn-Direktion.

Dankagung.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Entschlafenen, des Arbeiters 1917
 Wilhelm Hüter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Vorstande des Vereines, dem Seidenerverein, den Kollegen u. Kollegen der Brauerei, sowie allen Freunden, herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte am Grabe. 1917
 Magdeburg d. 6. August 1917
 Eisenbahn-Direktion.